

Ungenauigkeiten stolpert man. So werden John Drury (S. 38) und Kardinal de Noailles (S. 88) falsch geschrieben, die Vornamen der Herausgeber des Quellenbandes "Zinzendorf und die Herrnhuter Brüder" werden im Literaturverzeichnis richtig, im Text (S. 70, Anm. 184) falsch wiedergegeben. Bei einer Neuauflage müsste das Buch noch einmal gründlich lektoriert und müssten die Stellangaben erneut überprüft werden.

Die Frage nach dem rechten Verhältnis zwischen Kirche und Synagoge und nach dem rechten Ort, den Israel und das Judentum in christlicher Lehre und Verkündigung selbst haben muss, ist heute dringlicher denn je. Das Buch von Dithmar will bei der Erörterung der Frage durch ihre Darlegung der Position Zinzendorfs einen Beitrag leisten. Es stellt Zinzendorfs Haltung in einen größeren geschichtlichen Rahmen, berücksichtigt bisher wenig bekannte Quellen und macht einen Teil davon zugänglich. An dem Buch wird man weder in der Zinzendorfforschung noch im Blick auf den Dialog zwischen Christen und Juden heute vorbeigehen können. Möge es dazu dienen, dass Zinzendorfs Theologie nicht nur historisch erforscht, sondern auch in ihrer Bedeutung für Theologie und kirchliche Praxis heute Ernst genommen wird.

Helmut Bintz

*Peter Zimmerling: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine. Geschichte, Spiritualität und Theologie, Holzgerlingen: Hänssler 1999, 206 S.*

Anlässlich des Zinzendorffjubiläums hat Peter Zimmerling seine Schrift „Nachfolge lernen“ (Moers 1990) überarbeitet und um ein drittes Kapitel, einer Einführung in Zinzendorfs Theologie von ca. 80 Seiten, erweitert. Der Verfasser, der sich inzwischen im Fach Praktische Theologie mit einer Arbeit über die charismatische Bewegung habilitiert hat, besitzt die Gabe, verständlich und gemeindenah zu schreiben. Die historische Einführung ist ganz knapp gehalten und reicht nur bis zur Entstehung Herrnhuts. Seine Beschreibung der „Praxis der Nachfolge“ oder vielleicht doch treffender der Spiritualität der Brüdergemeine (Kapitel 2) möchte Impulse für heute geben, das Modell eines gelungenen christlichen Experiments vor Augen führen, das noch heute eindrücklich und in manchem auch vorbildlich ist. Es geht ihm um die sozialetischen Konsequenzen der Brüdergemeine, die Aufhebung der Standesgrenzen, das neue Verhältnis zur Frau, brüderische Architektur, Gottesdienst, Seelsorge, Erziehung und Arbeitsethos.

Ich möchte nur drei Aspekte hervorheben. Zimmerling sieht in der Brüdergemeine die erste evangelische Kommunität (S. 36f), d.h. sie erkannte ihre Aufgabe „in einem verbindlichen gemeinsamen Leben“ wie auch die mittelalterlichen Orden und entwickelte neue Formen der Gemeinschaft. Sie entspricht trotz mancher Unterschiede am ehesten einem Tertiärerorden. Dieser Gedanke wird allerdings nicht näher entfaltet und begründet, er lohnte eine weitere Durchdringung.

In den Liedern und Ansprachen Zinzendorfs, insbesondere in der Sichtungszeit, erblickt Zimmerling das Experiment einer neuen religiösen



Sprache, das freilich nur begrenzt gelungen sei. Zinzendorf selbst habe es am Ende der vierziger Jahre des 18. Jahrhunderts zurückgenommen, in der Sache aber daran festgehalten. Die Beobachtung ist sicherlich nicht neu, aber sie ist für das, was brüderische Spiritualität ausmacht, bedeutsam. Die typisch brüderische Sprache hat bis heute ihren Niederschlag im Kirchenlied gefunden.

„Erziehung auf der Grundlage der ‚Imitation‘ von Jesus Christus“, überschreibt Zimmerling das Kapitel über die Pädagogik Zinzendorfs, und er meint damit den Christozentrismus Zinzendorfs auch in der Erziehung. Dennoch halte ich den Begriff der Imitation bei Zinzendorf für unglücklich. Zinzendorfs „täglicher Umgang mit dem Heiland“ meint ein Leben aus dem Verdienst Jesu und der Erlösungsfreude, wie Zimmerling dann auch richtig beschreibt. Die Frömmigkeit der Imitatio Jesu kommt aus einer anderen, nicht reformatorischen Tradition und führt daher zu Mißverständnissen.

Der dritte Teil führt in Zinzendorfs Theologie ein, genauer in sein Verständnis der heiligen Schrift, Trinität, Gemeinde, des Heiligen Geistes und der Mission. Das für Zinzendorf und die Brüdergemeine so zentrale Thema der Kreuzestheologie wie überhaupt der Christologie und der durch Christus begründeten Einheit der Christen wird erstaunlicherweise nicht eigens thematisiert, wenn es auch mehrmals angesprochen wird. Hängt das vielleicht damit zusammen, daß der Verfasser bewußt den Ansatz verfolgt, „brauchbare Impulse für heutiges Denken und Handeln zu gewinnen“ (S. 127)? Oder waren ihm diese Themen einfach zu selbstverständlich und erschöpfend bearbeitet? Es fällt jedenfalls auf, daß er sehr ekklesialistisch verfährt und andererseits einen Aspekt eines Themas, wie z.B. in der Lehre vom Heiligen Geist, relativ breit behandelt. So beschreibt er z.B. das Lehr- und Predigtamt des Geistes, ohne auf die Rolle des Mutteramtes des Geistes für die Seelsorge oder Zinzendorfs Sicht des Gemeingeistes als einigendes Band einer Gemeinde einzugehen. Auf diese Weise kommen sicherlich Grundentscheidungen der Theologie Zinzendorfs zu Wort, aber wichtige Aspekte fallen zu kurz aus. Eine Ursache dafür mag sein, daß er teilweise auf bereits früher Veröffentlichtes zurückgreift.

Der Band schließt mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis, leider nicht mit einem Register. Zimmerling bringt immer wieder eindruckliche Zinzendorf-Zitate, die auch in Endnoten nachgewiesen werden. Das Büchlein führt auf diese Weise wirklich zu Zinzendorf hin, und ist gerade durch die Fülle der Gesichtspunkte und durch seine gute Lesbarkeit eine Hilfe für jeden, der das Herrnhutertum kennenlernen will. Reichen Gewinn werden besonders Nichttheologen schöpfen, die die Spiritualität der Brüdergemeine kennenlernen wollen.